

Der Klang der Welt im Bierkeller

Der Klangkünstler Kristof Georgen beim Neuen Ravensburger Kunstverein

Von Babette Caesar

RAVENSBURG - Drei Plattenspieler und ein Geschirrwagen dienen Kristof Georgen für seine Klangkunst, die er am Donnerstagabend im Neuen Ravensburger Kunstverein (NRVK) in der Veranstaltungsreihe „Hertz Deluxe“ installiert hat. „Artefakte - Fixierte Improvisation für einen Keller“ nennt sich die Mehrkanal-Audio-Installation, die analog und digital ausgerichtet ist und ein zahlreiches Publikum in den einstigen Bierkeller der zum Kunstverein gewordenen Gaststätte lockte.

Immer, wenn der Vollmond scheint, macht sich das Möttelin zu einem nächsten Klangkunst-Experiment bereit. Vom Mond war am Abend aufgrund der dichten Wolkendecke zwar nichts zu sehen, was Kristof Georgens Komposition aber nichts anhaben konnte. Robert Huber, Kurator des Kunstvereins, führte im Vorfeld ein Gespräch mit dem aus St. Georgen im Schwarzwald stammenden Soundkünstler. Darüber, wo seine Wurzeln liegen und wie es zu derartigen Werken kommt.

Kalt und eng

Den Gewölbekeller habe er vor vier Monaten für sich entdeckt. Kalt und eng ist das Ambiente, sobald man die Treppen hinuntersteigt. „Ja, mache ich“, habe er gesagt und entstanden ist eine 3 Kanal/4 Kanal-Audio-Installation mit nicht irgendwelchen Plattenspielern, sondern solchen alten mechanischen Geräten der Marke Dual aus den 1970er Jahren mit einer Wiederholfunktion. Er könne dadurch einen Loop erzeugen, so dass die 17-minütige Soundcollage ohne Unterbrechung von vorne anhebt mit den gesprochenen Wörtern „Minute beginnt“.

Diesen folgt ein kontinuierliches leises Hintergrundrauschen aus Knistern und Knacksen von der Nadel, wie wenn sie früher über eine nicht mehr ganz taufrische Platte fährt. Dazu gesellen sich in Abstän-



Klangkunst von Kristof Georgen (rechts) gab es bei Hertz Deluxe im Neuen Ravensburger Kunstverein.

FOTO: BABETTE CAESAR

den Geräusche von klirrenden und scheppernden Gläsern, welche der Besucher vor sich auf dem Geschirrwagen sieht. Unaufgeräumt sind die Regale mit umgefallenen Weingläsern, Tellerstapeln und leer getrunkenen Flaschen. Gebraucht wie nach einer Party und noch nicht aufgeräumt.

„Abfallgeräusche“

Immer wieder näherten sich Besucher einem abgestellten Pappkarton, um nach dessen möglichen Inhalt zu schauen. Irritationen rief der Wagen hervor, ob das Gläserklirren nicht doch von dort kommt statt aus den Lautsprechern. Von „Abfallgeräuschen“ spricht Kristof Georgen, der nach einem Studium der Bildhauerei an der Stuttgarter Kunstakademie in den 1990er-Jahren anfang, Schallwirklichkeiten real aufzuzeichnen und zu reorganisieren. Konkret hieß das für den Kunstverein, aus einer alten Schallplatte mit einer Klaviersonate von Beethoven Sekundenbruchteile herauszufiltern, 12-Minuten-loops daraus zu machen und zu drei neuen Platten pressen zu lassen.

Dazu kommen Einspielungen mit Klängen aus einer Küche und Wortfetzen, die einem Basissprachkurs entstammen. Dumpfes Poltern in abrupten Wechseln mit vibrierendem Kreisen, während ein scharfes Zirpen dazwischenfährt und ein Klavierakkord sich wiederholt, überlagert das durchgängige Rauschen des Vinyls. Wichtig seien auch die Pausen. Als Stille, die doch nicht still ist, als befreiend oder auch bedrückend gerade im Kontext mit dem Raum mögen Besucher das Werk erlebt haben. Kristof Georgen sieht darin die Bündelung von Alltagsgeräuschen. Da kommt ihm die Enge des Raums sehr gelegen, die das Erleben stark verdichtet und im Gedächtnis verankert.

Spätestens, als man am Abend die Treppe hochstieg und sich aus der Stille in Richtung Stimmengewirr im Kneipenraum begab, kam das Gefühl einer stärkeren Sensitivität für Umweltgeräusche auf. Jeder Ort klinge anders, so der in Stuttgart und Ravensburg lebende Künstler. Nach 17 Minuten kommt das der Realität un-geheuer nahe.